



TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

März 2010

**Kunst im Seitenschiff:
Vernissage Sonntag, 14. März 17 Uhr**

**Donnerstag, 25. März 2010 20 Uhr
Spiritualität im Gespräch
Renate Seifarth: Die befreiende Kraft der Achtsamkeit**

**Gottesdienst am Karfreitag: 2. April 10 Uhr
Feier der Osternacht: 3. April 22 Uhr
Familiengottesdienst am Ostersonntag: 4. April 10 Uhr**

Inhaltsverzeichnis

März 2010

Gedanken zum Monatsspruch	Seite 3
Konfirmandenunterricht, Gemeindebeirat, Aus der Gemeinde	Seite 4
Gottesdienste Karfreitag und Ostern	Seite 5
Kunst im Seitenschiff	Seite 5
Freud und Leid	Seite 6
Veranstaltungen und Beratungsdienste	Seite 7
Erneuerbare Energien	Seite 8-9
Weltgebetstag und Gottesdienste	Seite 10-11
Busausflüge 2010	Seite 12
Die Armut wächst	Seite 12
Kann Rendite Sünde sein? - Teil 2	Seite 13-15
Jeder Vierte arbeitet für Niedriglohn	Seite 15
Kinderseiten	Seite 16-17
Johannes R. Becher: Riemenschneider	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20



Bestattungsinstitut
Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz
Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.
Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg
www.bestattungsinstitut-berlin.de

Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Ruf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Sorge, Sterbebekleidung u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen

Erd-, Feuer-, Best- und Sozialbestattung

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 25. März 2010 um 20 Uhr

Renate Seifarth: Die befreiende Kraft der Achtsamkeit

Achtsamkeit steht im Zentrum der Vipassana-Meditation. Aus ihr wurde ein Programm zur Stressbewältigung abgeleitet (MBSR) und sie hat die Entwicklung von achtsamkeitsbasierter Psychotherapie beeinflusst (MBCT). Der Achtsamkeit wird zunehmend eine große Bedeutung zugemessen. Aber warum? Um welche Qualität unseres Geistes handelt es sich genau und welche Aufgabe hat sie im Rahmen einer spirituellen Praxis? Der Vortrag erläutert Achtsamkeit als Bedingung für die Entwicklung von tiefer Weisheit und Mitgefühl.

Renate Seifarth, Publizistin, Dipl. Biol., HP für Psychotherapie beschäftigt sich seit 20 Jahren mit dem Buddhismus und verbrachte fünf Jahre in Klausur in asiatischen Klöstern wie im Westen.

Eintritt frei - Spende willkommen

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

Titelbild: Unter der Hochbahn Skalitzer Str.

Bearbeitetes Foto von Stefan Matthias aus der aktuellen Kunstausstellung.

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

**Oppelner Straße 8
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

Monatsspruch für den März:

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr.“

3. Mose 19,18

Liebe Leser und Leserinnen des Taborboten!

Dieser Satz des Alten Testaments ist zum Zentralsatz des Christentums geworden. Jesus hat ihn in den Evangelien weiter ausgeführt (z. B. im Gleichnis vom barmherzigen Samariter). Als Doppelgebot der Liebe (Gott lieben und den Nächsten lieben) ist er zur Grundlage des diakonischen Handelns der Kirchen geworden. In der Kultur unseres Landes ist er für vieles (z. B. den Umgang mit Behinderten und Kranken) tragender und selbstverständlicher christlicher Hintergrund geworden. Bedeutet er heute noch etwas? Schließlich geht gleichzeitig durch unser Land eine Debatte über die Sicherung der Sozialsysteme, über Arbeitslosigkeit, Kranken- und Rentenversicherung und verschärfte rechtliche Rahmenbedingungen,

Der Bibeltext für den März ist ein optimistischer Text. Traut uns zu, dass das gelingt: Den Nächsten zu lieben wie sich selbst! Danach zu fragen, wie wir dem Nächsten dienlich sein können, darauf zu achten, was die Nächsten zum Leben brauchen!

Was trauen wir uns zu? An anderer Stelle, in den Briefen des Paulus, wird das dann anders und weiter ausgeführt: Es wird von Hoffnung und Liebe gesprochen – Höhepunkt sind dort die Sätze des Paulus über Glaube, Liebe Hoffnung: „*Hoffnung lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.*“ Röm. 5,5

„*Nun aber bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, die größte unter diesen aber ist die Liebe.*“ 1. Kor. 13

Müssen wir uns, wenn wir diesen Text ernst nehmen, dem Verdacht aussetzen, angesichts des Szenarios des Afghanistan-Krieges und angesichts des harten Aufeinanderprallens extrem unterschiedlicher Meinungen in den angesprochenen Fragen der Sicherung des Sozialen unverbesserliche Optimisten zu sein?

Bei Dietrich Bonhoeffer habe ich eine sehr gute und kurze Antwort auf diese Frage gelesen, die ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser des Taborboten nicht vorhalten möchte:

Unverbesserliche Optimisten?

“Es ist klüger, pessimistisch zu sein: vergessen sind die Enttäuschungen, und man steht vor den Menschen nicht blamiert da. So ist Optimismus bei den Klugen verpönt. Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht

über die gegenwärtige Situation, sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignierten, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wo alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt.

Es gibt gewiss auch einen dummen, feigen Optimismus, der verpönt werden muss. Aber den Optimismus als Willen zur Zukunft soll niemand verächtlich machen, auch wenn er hundertmal irrt; er ist die Gesundheit des Lebens ...Es gibt Menschen, die es für unernst, Christen, die es für unfromm halten, auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen und sich auf sie vorzubereiten. Sie glauben an das Chaos, die Katastrophe als den Sinn des gegenwärtigen Geschehens und entziehen sich in Resignation oder frommer Weltflucht der Verantwortung für das Weiterleben, für den neuen Aufbau, für die kommenden Geschlechter.

Mag sein, dass der jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.“ (D. Bonhoeffer, aus: Widerstand und Ergebung, Kaiser-Verlag, München 1977)

Nun nennt der Bibeltext aus dem Römerbrief und aus dem 1. Korintherbrief noch einen Maßstab bzw. eine Begründung: “...denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen...”, „Glaube, Liebe, Hoffnung, ...die Liebe ist die größte unter diesen drei.“ Seine Hilfe zeigt sich also in seiner Liebe. Wo spiegeln wir sie wieder, wo geben wir sie weiter?

Was ziehen wir daraus für die oben angesprochenen Fragen an Konsequenzen, was sind unsere Antworten? Welche Wege soll unsere Gesellschaft gehen? Und was können wir dazu bei uns in der Gemeinde beitragen?

Den Optimismus zu stärken, dass es gelingt, in diesem Jahrhundert einen friedlichen Weg zu finden, der unendliches Leiden verhindert, das kann ein Teil der Antwort darauf sein.

Wider allen Realismus!/? Ich hoffe, dass es uns gelingt, über die Wege, die wir gehen wollen, miteinander ins Gespräch und zu Lösungen zu kommen. Manchmal ist der sog. Realismus auch nur eine ganz bequeme Ausrede dafür, dass wir selber nicht tun müssen oder angeblich nichts tun können.

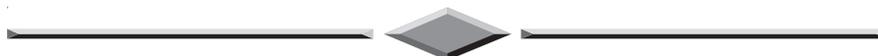
E. Gahlbeck

Einladung zum Konfirmandenunterricht

Wir laden alle jungen Menschen unserer Gemeinde, die im nächsten Jahr (2011) zu Pfingsten eingesegnet werden möchten, zum Konfirmandenunterricht ein. Der Unterricht findet einmal wöchentlich immer mittwochs um 17.00 Uhr statt. Die Dauer beträgt ein Jahr. Während der Schulferien ist natürlich kein Unterricht.

Die Anmeldung, unter Vorlage der Geburtsurkunde und - falls vorhanden - Taufschein und Religionszeugnis, erfolgt im Gemeindebüro bei Pfr. Gahlbeck oder Pfr. Matthias zu den Sprechzeiten dienstags 10 - 12 Uhr oder mittwochs 18 - 19 Uhr. Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 9. Juni um 17 Uhr.

Pfarrer Klaus-Ekkehard Gahlbeck und Pfarrer Stefan Matthias



Gemeindebeirat am 3. März um 19 Uhr

Am 3. März trifft sich um 19 Uhr der Gemeindebeirat. Der Gemeindebeirat setzt sich aus allen ehrenamtlichen und interessierten Gemeindemitgliedern und Mitarbeitern zusammen. Hauptaufgabe unseres Gemeindebeirates ist die Planung und Vorbereitung des Sommerfestes und des Basars. Auf der Sitzung im März wird der Gemeindebeirat den letzten Basar auswerten und über den gemeindlichen Anteil des Erlöses des Basars beraten.



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat Januar ergaben 46,89 Euro (amtliche) und 132,22 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für akute Notfälle, Für verschiedene Arbeitsloseninitiativen, Kirchenkreisprojekt „Vergiss mich nicht“, Für ökumenische begegnungen der Landeskirche und für besondere Aufgaben der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für:

Asyl in der Kirche e.V., Alrarschmuck, Taborbote, Ausstellung und Jugendarbeit.

Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im Januar Spenden in Höhe von 287,- Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

Gottesdienste zu Karfreitag und Ostern

Gedenken des Sterbens Jesu

Karfreitag 2. April 10 Uhr

Wir begleiten Jesus auf seinem Weg ans Kreuz und gedenken seines Sterbens und seines Todes.

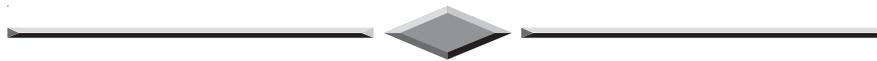
Feier der Osternacht 3. April 22 Uhr

In einer liturgischen Osternachtfeier wollen wir mit Musik, Gesang und Texten mit Christus aus der Dunkelheit des Todes in das österliche Licht des neuen Lebens gehen.

Feier der Auferstehung

Ostersonntag 4. April 10 Uhr

Wir feiern die Auferstehung mit österlichen Texten und mit Musik und lassen uns von der Osterfreude ergreifen. Anschließend Osterfrühstück.



TABOR LÄDT EIN!

**Kunstaussstellung im Seitenschiff
vom 14. März bis 12. Mai**

geöffnet:

montags, dienstags, freitags 09 -13 Uhr

mittwochs 16 -19 Uhr

donnerstags 13 -17 Uhr

sonntags 12 -18 Uhr

Vernissage am 14. März um 17 Uhr

Bilder und Objekte von

Hännes-Bernd Stark, Hermann Solowe, Arwith Bartsch, Burghild Eichheim
Dirk Galinsky, Tekin Necmi, Eva Karl, Patrick Kovalzik, Isabella Viktoria Sedeka,
Daniel Witt, Matt Grau und Martina Kummer.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Freud und Leid

Geburtstage

U. Nehls	63 Jahre	M. Spitzer	61 Jahre
U. Smeth	80 Jahre	J. Barteleit	60 Jahre
W. Pfeiffer	67 Jahre	P. Rosenfeld	65 Jahre
H. Töpfer	76 Jahre	H. Förster	60 Jahre
P. Jacob	63 Jahre	U. Hoelzmann-Berger	85 Jahre
H. Rother	85 Jahre	H. Krüger	66 Jahre
K. Schwäricke	62 Jahre	R. Hoffmann	75 Jahre

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

KUSSCROW

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73 (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter Telefon 6 12 72 39

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusscrow-berlin.de



Veranstaltungen

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
Konfirmandenunterricht	jeden	Mittwoch	17 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	13. März	9-16 Uhr
Gemeindebeirat	Mittwoch	03. März	19 Uhr
Treffen für Ältere			
Seniorenclub	Donnerstag	04. März	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	11. März	14 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	18. März	14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	25. März	13 Uhr
Seniorenclub	Donnerstag	01. April	14 Uhr



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83,

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Erneuerbare Energien

Der „Winter“ kann ein ausdrucksstarker und vielseitiger Künstler sein! Er ist zur Zeit immer noch kräftig tätig. Ein Spaziergang durch den verschneiten Winterwald zeigt das sehr deutlich.

Die meisten Nadelbäume sind weiß bestäubt oder tragen schwer an den Schneelasten, oft so schwer, dass dicke Zweige und Äste unter dieser Last ziemlich unvermittelt (besonders häufig bei Kiefern zu beobachten) brechen.

Bei vielen Laubbäumen wird durch den Schnee der schöne und beeindruckende Wuchs der Äste betont. Büsche und Sträucher haben sehr filigrane oder auch ziemlich wuchtige Formen angenommen, ja sogar Baumstümpfe tragen nette Schneehäubchen (in diesem Jahr sogar mal wieder richtig dicke Hauben). Wenn sich dann noch die Sonne hervorwagt, beginnt das Weiß zu glitzern und zeigt viele Farben des Spektrums, die aber mit den verschwindenden Sonnenstrahlen dann sofort wieder ausgelöscht sind.

Die Farbpalette des Frühlings, die viele wärmere Farbkompositionen zu erzeugen vermag, ist den meisten Menschen dann aber doch lieber, zumal diese Jahreszeit meist noch mit angenehmeren Außentemperaturen verbunden ist.

Wenn Sie diesen Taborboten lesen, hoffe ich, dass sich der Frühling zumindest schon erahnen lässt.

Lassen Sie uns diesmal bitte gemeinsam über die erneuerbaren Energien nachdenken. Es wird wieder verstärkt über die Verlängerung der Laufzeiten von AKW (Atomkraftwerken) diskutiert und gestritten, obwohl die Weichen für das Auslaufen dieser Art der Energieerzeugung in Deutschland schon gestellt waren bzw. sein sollten, schon weil es immer noch keine befriedigende Lösung für die Endlagerung der strahlenden Abfallprodukte und Komponenten gibt dieser Technologie.

Die erneuerbaren Energien sind inzwischen nicht mehr nur für einige engagierte Wissenschaftler oder auf diesem Gebiet tätige Pioniere interessant. Aus den sogenannten „alternativen Energiequellen“ haben sich innerhalb von etwa 20 Jahren die erneuerbaren Energien zu ernstzunehmenden und machbaren Methoden der Energieerzeugung entwickelt, die teilweise auch noch Kinderkrankheiten haben. Sie zeigen aber Wege der möglichen Energieversorgung für die Menschheit auf, ohne Ressourcen für nachfolgende Generationen schon jetzt aufzubrauchen, bzw. den Planeten unbewohnbar zu machen.

Allein in Deutschland gibt es heute mehr als eine viertel Million Menschen, die in dieser Branche tätig sind und die durch deutsche Unternehmen weltweit erzielten

Umsätze auf diesem Gebiet bewegen sich im Milliardenbereich.

Meinungsumfragen ergeben, dass die Akzeptanz der erneuerbaren Energien ständig zunimmt. Man hört auch kritische Stimmen, die sich aus einer gewissen Interessenlage dieser Menschen erklären lassen, die aus einer gewissen Angst vor und durch Unsicherheit im Umgang mit dieser Art der Energieerzeugung und versorgung resultieren oder die durch negative Erfahrungen bedingt sind, die sich durch falsche Anwendung oder fehlerhafte Entwicklungstendenzen der erneuerbaren Energie ergeben haben.

Dann gibt es auch noch eine große Anzahl von Menschen, die sich dazu nicht äußern möchten. Sie sind mir sympathischer, als die Zeitgenossen, die oft sogar ungefragt darüber reden, ohne viel davon zu verstehen.

Also, vielleicht gelingt es, den Kreis der Wissenden zu erweitern bzw. Mitmenschen zur Beschäftigung mit diesen Techniken anzuregen!

Welche Möglichkeiten bietet uns die **Sonne** als Primärenergiequelle an:

Die Solarstrahlung ist die Ursache für Meeresströmungen, die man in Meeresströmungskraftwerken für die Erzeugung von Strom nutzen kann.

Diese Strahlung bewirkt aber auch die Erwärmung der Erdoberfläche und der Atmosphäre, was über Wärmepumpen zur Gewinnung von Wärme bzw. über Meereskraftwerke zur Erzeugung von Strom nutzbar ist.

Mit Hilfe der Solarstrahlung kann über Photolyse Brennstoff, mittels Solarzelle bzw. Photovoltaik-Kraftwerk Strom oder durch Kollektoren bzw. solarthermische Kraftwerke Wärme und dazu auch Strom erzeugt werden.

Die Sonne ermöglicht uns Biomasse zu produzieren, die dann in Heizkraftwerken und Konversionsanlagen zur Gewinnung von Wärme, Strom und Brennstoff genutzt wird. Auch die Wasserkraft wird uns letztendlich über die Verdunstung, die Niederschläge und das Schmelzwasser durch die Sonne angeboten. Das im Wasser enthaltene Energiepotential kann dann in Wasserkraftwerken in Strom umgewandelt werden.

Der Wind, ebenfalls der Sonne geschuldet, der die Atmosphäre bewegt, gibt uns die Möglichkeit des Betriebes von Windkraftanlagen, mit deren Hilfe wir Strom erzeugen.

Die Nutzung der Windenergie in den alten Windmühlen hat in unserer Zeit meist nur noch musealen Charakter, ist aber immer noch beeindruckend, wenn man

eine noch betriebene Windmühle in Funktion erleben kann.

Die Windkraft erzeugt auch Wasserwellen, die man durch den Einsatz von Wellenkraftwerken zur Stromerzeugung nutzen kann.

Der **Mond** leistet auch einen kleinen Beitrag zu unserer Energieversorgung. Durch die Gravitationskraft zwischen Erde und Mond, deren Einfluss wir die Gezeiten verdanken, können wir mit Gezeitenkraftwerken Strom erzeugen.

Unser Planet, die Erde, bietet uns die Möglichkeit, durch Ausnutzung des Isotopenzerfalls (Wärme des radioaktiven Zerfalls im Erdinnern) und der Restwärme aus der Erdentstehung über den Umwandlungsprozess der Geothermik durch Heizwerke bzw. Heizkraftwerke Wärme und Strom zu gewinnen oder zu erzeugen.

Es kann durchaus sein, dass diese Aufzählung nicht vollständig ist. Dafür bitte ich dann um Nachsicht. Erkennbar ist aber sicher geworden, welche dominierende Stellung die Sonne für die erneuerbaren Energien hat. Alle beschriebenen Wechselbeziehungen zwischen Sonne, Mond und Erde und

der Energie- bzw. Brennstoffherzeugung werden heute schon genutzt oder angewendet. Wasserkraftwerke, Stromerzeugung durch Wind, Photovoltaik und Wärmegewinnung mit Sonnenkollektoren, inzwischen auch Biogasanlagen sind sicher bekannt und häufig zu sehen. Die anderen Arten der Energieerzeugung bzw. -umwandlung befinden sich noch in der Erprobungsphase, sind an das Vorhandensein territorialer Voraussetzungen bzw. Bedingungen gebunden und werden deshalb auch nicht weltweit realisiert werden, da man sich natürlich auf die für die jeweilige Region sinnvollsten und wirtschaftlichsten Anwendungen einigen sollte. Dabei sind in den vergangenen Jahren aus unterschiedlichen Gründen Fehler gemacht worden. Dadurch sind die erneuerbaren Energien manchmal als unzuverlässig dargestellt oder sogar abgelehnt worden. Wir werden aber nicht ohne sie auskommen, wenn wir unseren Pla-



neten nicht zerstören und die Lebensqualität für alle Menschen erhalten bzw. verbessern wollen.

Die Anwendung der erneuerbaren Energien ermöglicht es sogenannten (Sogenannt deshalb, weil durch diese Einordnung keinesfalls eine Einschätzung der Kultur dieser Länder gemeint ist.) Schwellen- und Entwicklungsländern und den Industriestaaten gleichermaßen,

ihren Energiebedarf im eigenen Land zu erzeugen und so von den weltweit knapper werdenden fossilen Rohstoffen weniger abhängig zu sein, was letztendlich der Erhaltung des Friedens bzw. der Befriedung in einigen Regionen unseres Erdballs dienlich sein kann.

Für viele Menschen sind momentan noch die betriebswirtschaftlichen Kosten für die erneuerbaren Energien eine Hemmschwelle, um sich widerspruchlos auf diese einlassen zu wollen. Volkswirtschaftlich stellt sich das teilweise schon ganz anders dar, denn ich glaube kaum, um nur mal ein Beispiel zu nennen, dass die bei der Asse, für deren Sanierung zu erwartenden Kosten, die „der Steuerzahler“ sicher tragen wird, auf die in der Bundesrepublik durch AKW erzeugten Kilowattstunden umgerechnet worden sind. Dieses Bei-

spiel ist allerdings diskutierbar, da ein großer Teil der in der Asse lagernden Atomabfälle nicht aus der Stromerzeugung stammen soll, man sie also nur bedingt als Folgekosten der Stromerzeugung in AKW zuordnen kann.

Zu den erneuerbaren Energien gibt es noch viel zu bemerken. Deshalb würde ich im nächsten Taborboten gern noch dieses Thema fortsetzen wollen.

Sie können sich übrigens etwas Sonnenlicht einfangen und im Einweckglas auf das Fensterbrett stellen. Doch zu diesem kleinen technischen Gag vielleicht mehr im nächsten Taborboten.

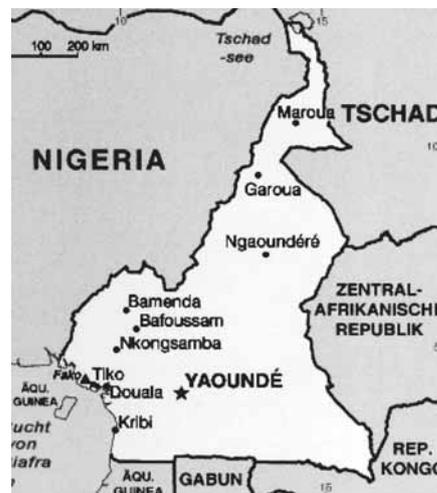
Für heute herzliche Grüße und einen Frühlingsanfang, der seinem Namen Ehre macht

Ihr Otmar Matthes

Weltgebetstag

Frauen aller Konfessionen laden ein zum
Gottesdienst am Freitag, 5. März 2010

Frauen aus Kamerun haben die Ordnung des diesjährigen Weltgebetstages erarbeitet. Unter dem Motto „Alles, was Atem hat, lobe Gott“ feiern Menschen in der ganzen Welt am Freitag, 5. März 2010 Gottesdienste.

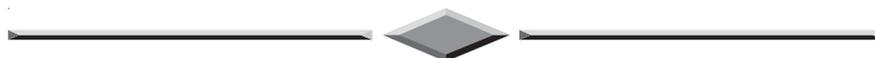


**In Kreuzberg wird der Gottesdienst zum Weltgebetstag
in der Melancthon-Kirche gefeiert**



16 Uhr Information und Kaffeetrinken
18 Uhr Gottesdienst
anschließend Information und Imbiss

Melancthon-Kirche, Planufer 84, 10967 Berlin



Das Miserior Hungertuch **“Selig seid ihr..”**

von

Li Jinyuan

aus der Volksrepublik China.

Über die bildlichen Darstellungen des Hungertuches findet am

Sonntag 14. März 2010

10.00 Uhr

ein Gottesdienst gestaltet von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen
Anni Herrmann und Ruth Köppen statt.



Gottesdienste

Sonntag	07. März	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol) Musik: Christoph Demmler und der Taborchor
Sonntag	14. März	10 Uhr	Ehrenamtlichen-Gottesdienst A. Herrmann, R. Köppen Musik: Christoph Demmler
Sonntag	21. März	10 Uhr	Pfr. Tag „Gesprächsgottesdienst Musik: Christoph Demmler
Sonntag	28. März	10 Uhr	Pfr. Matthias Musik: Christoph Demmler
Karfreitag	02. April	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmal (ohne Alkohol) Musik: Christoph Demmler
Karsamstag	03. April	22 Uhr	Pfr. Matthias Musik: Christoph Demmler mit der „Schola“ des Taborchores
Ostersonntag	04. April	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol) Musik: Christoph Demmler

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden, einen Gottesdienst, der durch Gregorianische Gesänge geprägt ist (2. Advent um 18 Uhr), und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen (Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste).

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.

Eine Busfahrt, die ist lustig...

Einmal im Monat an einem Donnerstag veranstaltet die Taborgemeinde zusammen mit der Emmaus-Ölberggemeinde einen Busausflug. In der Regel am Ende des Monats. Um 13 Uhr geht es von der Taborkirche los und endet an der Taborkirche gegen 20 Uhr. Der Unkostenbeitrag für die Busfahrt beträgt 8,50 Euro. Die Fahrt geht ins Umland von Berlin. Ziel ist ein Speiserestaurant im Umland. Dort stürmen wir dann das Lokal um ein Mittagessen einzunehmen. Anschließend machen wir einen kleinen Spaziergang. Dabei gibt es keinen Zwang daran teilzunehmen. Man kann auch nach dem Essen weiter im Lokal verbleiben und sich noch ein paar Bierchen gönnen. Der Spaziergang fällt ohnehin relativ kurz aus, weil man ja noch vor der Rückfahrt Kaffee trinken oder ein Eis essen muss. So steigen wir dann mit wohlgefülltem Magen in den Bus, um die Rückfahrt anzutreten. Die Rückfahrt fällt durch die, wie schon gesagt, wohlgefüllten Mägen sehr viel ruhiger aus als die Hinfahrt. Satt und etwas müde kommen wir dann am Abend zur Taborkirche zurück. Wie auch bei der Hinfahrt, so kann man auch bei der Rückfahrt dem Fahrer Bescheid sagen, wo man den Bus verlassen möchte. Der Ausstieg muss, das ist ja klar, auf dem Wege zur Taborkirche liegen.



25. März

27. Mai

15. Juli

23. September

16. Dezember: Lichterfahrt

15. April

24. Juni

19. August

14. Oktober

Armut in Deutschland in 10 Jahren um ein Drittel gestiegen

Aus einem Bericht des DIW Berlin vom 12. Februar 2010

Nach aktuellen Daten lebten im Jahr 2008 in Deutschland rund 14 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsschwelle. Das sind rund ein Drittel mehr als noch vor zehn Jahren. Dabei sind Kinder und junge Erwachsene besonders betroffen, so das Ergebnis einer neuen DIW-Studie. „Höhere Hartz-IV-Sätze reduzieren zwar Einkommensdefizite“, sagt Markus Grabka, einer der Autoren der DIW-Studie, „sinnvoller erscheinen uns aber Investitionen in Kinderbetreuung und in verbesserte Erwerbschancen für Alleinerziehende und Familien mit jungen Kindern.“

Ein Viertel der jungen Erwachsenen lebt unter der Armutsschwelle

Als armutsgefährdet gilt, wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens seines Landes zur Verfügung hat. So hat es die Europäische Kommission festgelegt, die 2010 auch zum Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung ausgerufen hat. „Erst wenn wir von Ursachen und Auswirkungen von Armut ein klares Bild haben, können wir sie wirkungsvoll bekämpfen“, sagt DIW-Experte Markus Grabka. In Deutschland sind nach den aktuellsten Daten für 2008 etwa 14 Prozent der Bevölkerung armutsgefährdet – 11,5 Millionen Menschen. „Vor allem junge Erwachsene und Haushalte mit Kindern sind betroffen.“ Unter den 19- bis 25-Jährigen lebte 2008 knapp ein Viertel unterhalb der Armutsschwelle, so die DIW-Studie.

Das Armutsrisiko Risiko steigt mit der Kinderzahl – Allein zu erziehen erhöht Armutsgefahr

„Insbesondere Familienhaushalte mit mehr als zwei Kindern sind stärker von Armut betroffen“, sagt Joachim Frick, Co-Autor der Studie. Für Familien mit drei Kindern liegt das Risiko bereits bei knapp 22 Prozent, bei vier und mehr Kindern erreicht es 36 Prozent. „Gegenüber 1998 ist das Armutsrisiko kinderreicher Haushalte beträchtlich gestiegen“, so Frick, „und das, obwohl der Ausbau der Kinderbetreuungsplätze und das Elterngeld diese Entwicklung bereits entlastet haben.“ Mit über 40 Prozent weisen Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern ebenfalls weit überdurchschnittliche Armutsraten auf.

Kann Rendite Sünde sein? - Teil 2

Gemeinsamer Vortrag von Elisabeth und Konrad Raiser zum 30-jährigen Jubiläum des Oikokredit Förderkreises Nord-Ost am 31. Oktober in der Martha-Gemeinde in Berlin-Kreuzberg

Für unsere Ausgangsfrage heißt das: Rendite, d.h. Teilhabe am Ertrag wirtschaftlichen Handelns, ist nicht prinzipiell „Sünde“. Jeder Ertrag ist die Frucht kooperativen Handelns und sollte daher allen Beteiligten und über sie hinaus der Gemeinschaft als ganzer zu gute kommen. Dass es in einer arbeitsteiligen Wirtschaft unterschiedliche Ertragschancen und -möglichkeiten gibt und daher auch eine unterschiedliche gesellschaftliche Verteilung des darauf aufbauenden Wohlstands, ist solange kein ethisches Problem, als es Regeln und Verfahren für die regelmäßige, z.B. steuerliche, oder periodische Umverteilung des Gesamtertrags gesellschaftlicher Arbeit zu Gunsten der Glieder der Gemeinschaft gibt, deren Leistungskraft geringer oder stark eingeschränkt ist oder die mit ungünstigen Voraussetzungen zu kämpfen haben. Die biblischen Regeln des Erlass- und Jubeljahres, sowie der Abgabe des Zehnten oder die Kollekte in den paulinischen Gemeinden für „die Armen in Jerusalem“ dienten als Modell für entsprechende Regelungen in den christlichen Kirchen, die sich immer neu an die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung angepasst haben. Eine entsprechende Regel ist die Abgabe des „Zakat“ als einer Art Sozialsteuer in den muslimischen Gesellschaften.

Elisabeth: Wir alle stellen uns die Frage, wie wir uns als verantwortungsbewusster einzelner Bürger oder Bürgerin, die wir in relativem Wohlstand leben, wirtschaftlich verhalten sollen – sonst säßen wir heute Abend nicht hier. Diese Frage haben sich seit Jahrzehnten viele Menschen gestellt. Anfang der 70er Jahre wurde in der Schweiz die Initiative von Bern gegründet. Ihre Mitglieder haben viele mutige Projekte gestartet – sie haben zum Beispiel die Kampagne gegen Nestle „Babykiller“ angezettelt und dann auch das juristische Verfahren durchgezogen, das sie schließlich gewonnen haben! Ihre Mitglieder haben sich aber daneben auch verpflichtet, den zehnten Teil ihres Nettovermögens für soziale und Entwicklungsprojekte zur Verfügung zu stellen. Sie tun das in Anlehnung an den Zehnten der frühen Kirche, aber sie sind nicht unbedingt kirchlich gebunden, sondern sind zur Überzeugung gelangt, dass es auch unabhängig vom Glauben eine Frage der Gerechtigkeit ist, ob wir bereit sind, unsern Überfluss zu teilen. Die Ökumenische Initiative Eine Welt, die vor über 30 Jahren in Westdeutschland gegründet wurde, hat ganz ähnliche Selbstverpflichtungen, und es gibt noch zahlreiche andere solcher Gruppen. Aber es stellt sich natürlich auch dann noch die Frage: Was tue ich mit

dem Geld, das dann – nach den 5 oder 7 oder 10 %, die ich für solche Projekte zur Verfügung stelle, übrig bleibt? Eine Luxusfrage! Aber sie stellt sich für viele Menschen, und sie ist ja nicht ganz abwegig. Wenn wir Oikokredit Anteile kaufen, ist das eine Antwort auf genau diese Frage.

Die Iona Community, eine ökumenische Gemeinschaft in Schottland, die in vielen andern Ländern, auch in Deutschland und auch in Berlin Mitglieder hat, - mein Mann und ich gehören als Freunde auch dazu - hat sich eine Reihe verbindlicher Regeln gegeben, die alle Mitglieder einzuhalten sich verpflichten. Dazu gehört die gegenseitige Rechenschaft über den Gebrauch des eigenen Geldes. Das ist eine Regel, die gar nicht so einfach einzuhalten ist, denn Geldgespräche sind ja eigentlich tabu, außer sie betreffen andere Leute als mich! Geld hat man – davon spricht man nicht, ist ein alter Spruch, der noch immer weit verbreitet ist. Ich glaube, dass dieses Tabu sehr viel mit unserm Gewissen zu tun hat. Denn da hat mal hier jemand etwas geerbt, dort jemand gut verdient, und dann kommt zunächst fast automatisch der Wunsch, dies Erbe, diesen Verdienst möglichst gewinnbringend anzulegen: Warum sollen wir das nicht tun? Es tut ja die ganze Gesellschaft und die Banken laden einen mit den schönsten Versprechungen dazu ein. Dazu haben wir eine ganze Reihe sehr ehrenwerter Entschuldigungen: wir sind verantwortlich für unser Alter vorzusorgen, wir müssen vielleicht den Kindern unter die Arme greifen, wenn sie sich z.B. selbständig machen oder eine weitere Ausbildung anfangen oder mit ihren prekären Kurzzeitverträgen einfach nicht genug verdienen zum Leben. Ich kann mir auch sagen: wenn mein Geld gut verdient, kann ich leichter soziale Projekte unterstützen, die ich wichtig finde. Lauter gute Gründe für die gewinnbringende Geldanlage, die die Frage danach, wie dies Geld eigentlich arbeitet und sich vermehrt, übertönen und die wir in der Regel nicht in Frage stellen.

Konrad: Die gerade vorgestellten Beispiele befassten sich alle mit der Frage, wie wir als Einzelne verantwortlich mit der uns zufallenden „Rendite“, d.h. dem durch unsere Arbeit oder durch Kapitalanlagen bzw. Erbschaft erzielten Ertrag umgehen sollen. Am Ende stand die Frage: Was sollen wir tun mit dem was übrig bleibt, wenn alle Kosten für den Lebensunterhalt und für normale Ausgaben gedeckt sind? Aber diese Frage stellt sich ja nicht allein auf der individuellen Ebene, sondern sie ist eine Anfrage an die Gesellschaft im Ganzen: Wie soll der erwirtschaftete „Mehrwert“, d.h. der Gesamtertrag wirt-

schaftlicher Tätigkeit eingesetzt und verteilt werden, nachdem alle „Kosten“ gedeckt sind. Wenn wir daran festhalten, dass Geld, bzw. Kapital im Prinzip ein öffentliches Gut ist, das zum Wohle der Gesamt-Gemeinschaft eingesetzt werden sollte, dann ergibt sich die Frage, wie viel denen als legitime „Rendite“ zusteht, die in besonderem Maße zum Gesamtertrag beigetragen haben und wie mit dem zu verfahren ist, was darüber hinaus geht.

Ein Beispiel aus einem ganz anderen kulturellen Zusammenhang mag hier unsere Phantasie anregen. Ich denke an die mit bestimmten Erwartungen verbundene Rolle des „big man“ oder des chief in manchen der Inselgemeinschaften im Pazifik. Als symbolischer Repräsentant des Clans oder des Stammes wird vom „big man“ geradezu erwartet, dass er unverhältnismäßigen Reichtum ansammelt; das gilt vor allem für Gemeinschaften mit Naturalwirtschaft. Diese „Rendite“ repräsentiert gleichsam den erwirtschafteten „Mehrwert“ der gesamten Gemeinschaft und wird daher nicht zum persönlichen Eigentum des „big man“. Zu einem festgesetzten Zeitpunkt ist er vielmehr verpflichtet, in Form eines opulenten Festes den angesammelten Reichtum unter den Gliedern der Gemeinschaft aufzuteilen.

In der früheren patriarchalen gesellschaftlichen Ordnung gab es eine ähnliche Erwartung auch in unserer Kultur gegenüber Mitgliedern der Aristokratie, bzw. später gegenüber den patriarchalen Gründergestalten der großen Wirtschaftsunternehmen. Im Mäzenatentum kam und kommt zum Ausdruck, dass mit der Erwirtschaftung besonders hoher „Renditen“ eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung verbunden ist, die sich in Stiftungen für Kunst und Wissenschaft oder für soziale und humanitäre Aufgaben niederschlägt

Die Praxis von Bonuszahlungen oder anderen Formen der Gewinnbeteiligung, die jedes Maß von Billigkeit und Verhältnismäßigkeit übersteigen und die Basis von gesellschaftlichem und wirtschaftlichem Vertrauen unterhöhlen, ruft jedoch nach Regeln und Kriterien, die über die freiwillige Weitergabe von hohen Renditen hinausgeht. Sind Renditeerwartungen samt den daran gekoppelten Bonuszahlungen in Höhe von 25% des eingesetzten Kapitals noch ethisch zu rechtfertigen, oder müssen wir hier von „Strukturen der Sünde“ sprechen, um einen Ausdruck von Papst Johannes Paul II zu verwenden?

Die Antwort auf die Frage wird dadurch erschwert, dass sich die Finanzwirtschaft inzwischen weitgehend von der „Real-Wirtschaft“, d.h. der Finanzierung von Produktion, Handel und Vertrieb abgekoppelt hat. Kapital ist nicht mehr in erster Linie einer der Produktionsfaktoren, sondern ist selbst zu einem „Produkt“ geworden, das hoch spekulativ und mit der Aussicht auf extrem hohe

Gewinne gehandelt wird. Nur noch 2-5% der weltweit umlaufenden Kapitalmengen werden für die Kreditbedürfnisse der Realwirtschaft eingesetzt. Der Rest ist dem Gemeinwohl weitgehend entzogen und dient vor allem oder ausschließlich dem Ziel der Kapitalvermehrung durch Maximierung des Gewinns. Das eklatante Missverhältnis zwischen der kaum noch erreichbaren Finanzierung der Millenniums-Entwicklungsziele, bzw. der Maßnahmen zur Begrenzung des Klimawandels einerseits, und den unvorstellbaren Summen aus öffentlichen Haushalten andererseits, die zur Stützung eines verantwortungslos gewordenen Finanz- und Bankensystems aufgebracht worden sind, macht das Problem dramatisch deutlich: hier ist Kapital in einer Weise privatisiert und seiner öffentlichen Verantwortung entzogen worden, dass die Lebensfähigkeit der Gesamtgesellschaft gefährdet ist. Hier ist das Streben nach maximaler Rendite in der Tat zur „Sünde“ geworden, die die Basis gesellschaftlichen Vertrauens zerstört. Die Frage, wie politisch und gesellschaftlich mit diesem drängenden Problem umgegangen werden soll, würde den uns gezogenen Rahmen sprengen und kann hier nicht weiterverfolgt werden. Aber es lassen sich vielleicht doch einige Leitlinien formulieren, die helfen bei der kritischen Unterscheidung zwischen legitimer und ethisch fragwürdiger Rendite. Dabei beschränken wir uns auf die für Meisten von uns in Frage kommenden Erträge von Sparguthaben oder Kapitalanlagen bei Sparkassen oder Banken. Banken sind die Mittler zwischen privaten Anlegern und Kreditnehmern. Wenn Banken potentiellen Anlegern eine Rendite von 10% oder mehr versprechen, dann muss für jeden Anleger klar sein, dass es sich nicht um ein normales Kreditgeschäft sondern um eine spekulative Risikoanlage handelt. Ein verantwortungsvolles Kreditgeschäft, das die Leistungsfähigkeit des Kreditnehmers, die Kosten und legitimen Renditeerwartungen der Bank sowie die Verzinsung des eingesetzten Kapitals angemessen berücksichtigt, kann über eine gewisse Grenze nicht hinausgehen, die mit den gesamtwirtschaftlichen Ertragserwartungen in einem Zusammenhang steht. Der individuelle Anleger kann erwarten, dass der Wert seiner Anlage inflationsbereinigt erhalten bleibt. Das ist die Grundlage für die Verzinsung von Anteilen bei Oikokredit. Der Anleger kann freilich auch gezielt gesellschaftlich besonders wichtige, aber weniger ertragreiche Vorhaben unterstützen und dabei bewusst das Risiko eingehen, dass er nur eine minimale Rendite erhält. Eine Anlagestrategie, die auf möglichst hohe Rendite ausgerichtet ist, bringt den Anleger in Gefahr, zum Mitbeteiligten an Kredit- und Kapitalgeschäften zu werden, die die gesellschaftliche Vertrauensbasis unterhöhlen und „Strukturen der Sünde“ stärken.

Elisabeth: Es bleibt nicht mehr viel hinzuzufügen. Unser gemeinsamer Schluss aus all den Überlegungen ist, dass wir unbedingt auf allen Bildungsebenen eine ökonomische Alphabetisierung brauchen und dass sie vor allem in den Schulen, ja schon in der Grundschule praktiziert werden sollte. Eigentlich sollten alle verstehen, dass sie als Kunde bei der Bank oder als Käufer und Käuferin im Laden mitverantwortlich sind für die Produktionsweise bzw. die Spekulation. Wir haben einen kleinen Supermarkt bei uns im Quartier – den einzigen weit und breit. Bis vor kurzem war es ein Memamarkt, und man konnte dort fair gehandelte GEPA

Produkte wie Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Bananen kaufen.

Vor kurzem wechselte der Besitzer und es wurde ein Geschäft von Kaiser's. Die GEPA Produkte verschwanden aus den Regalen. Auf meine Frage an die Filialleiterin, warum sie diese Waren

nicht mehr im Sortiment haben, antwortete sie: die gehen nicht; wir mussten ständig abgelaufene Produkte aus den Regalen entfernen. Das können wir uns als Geschäft nicht erlauben. Entweder sie hat mir nicht die Wahrheit gesagt – oder sie hat Recht und in unserm gesamten Quartier gibt es nicht genügend Menschen, die sich um fair oder unfair gehandelte Ware kümmern. Das zeigt wie nötig die Alphabetisierung ist!

Und es gibt ja Beispiele für verantwortlichen Umgang mit Geld und Gewinn: Unser Oikocredit ist eines. Aber Selbstgefälligkeit steht uns selbst an diesem Jubiläumstag nicht gut an. So erwähne ich lieber noch zwei andere Beispiele:

Das eine sind die alternativen Banken, bei denen wir unser Geld anlegen können: die Alternative Bank in der Schweiz, die wir aus unsern Genfer Jahren gut kennen – oder die GLS hier in Deutschland. Sie haben ähnliche Grundsätze wie Oikocredit, aber es sind Banken mit

normalem Bankgeschäft. Kriterien ihrer Geschäftspolitik sind die Transparenz ihrer Kreditvergabe, ihrer Geschäftsführung, ihrer Gewinne. Die Kunden können gezielt ihr Geld z.B. in Frauenprojekten in Entwicklungsländern, Umweltprojekten, sozialen Projekten anlegen. Sie verzichten auf eine hohe Rendite und wissen von vornherein, dass ihre Anlage z.B. jährlich nicht mehr als 2% Gewinn abwirft – jetzt in der Wirtschaftskrise sind es nur 1%. Das andere Beispiel ist das Projekt „Wirtschaft in Gemeinschaft“ der Fokolar Bewegung. Die Fokolare sind eine ursprünglich katholische, aber öku-

menisch sehr aufgeschlossene Frömmigkeits-

bewegung, die wir auch in Genf recht gut kennen gelernt haben. „Wirt-

schaft in Gemeinschaft“ wurde von der Gründerin der Bewegung, Chiara Lubich, 1991 gegründet, nachdem sie die

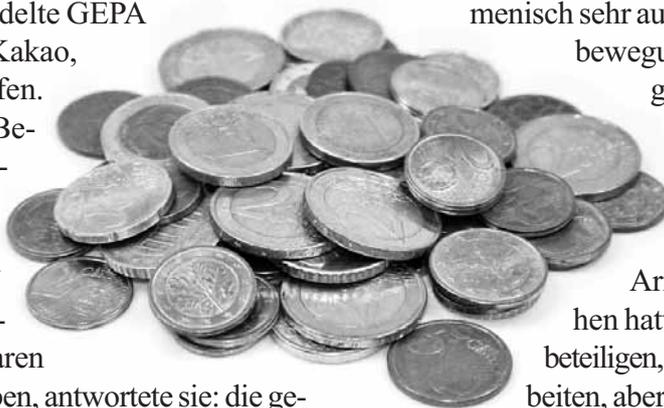
Armenviertel in Sao Paulo gesehen hatte. Die Unternehmen, die sich

beteiligen, sollen zwar gewinnorientiert arbeiten, aber den Gewinn nach bestimmten

Kriterien einsetzen: für die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Unternehmens, für die Verbreitung der Kultur des Gebens, für Linderung der Armut. Die Betriebe sollen in Zusammenarbeit zwischen dem Unternehmer und seinen Angestellten geleitet werden – also eine stark entwickelte Mitbestimmung, die weit über die gesetzlichen Vorschriften hinausgeht. So können diese Betriebe fast ausnahmslos Entlassungen in Krisenzeiten vermeiden, auch in der jetzigen. Es ist in diesen Betrieben eine neue, sozial orientierte Unternehmenskultur entstanden, die erfolgreich ist und zeigt, dass es zu dem Geschäftsideal der Gewinnmaximierung durchaus Alternativen gibt.

Kann Rendite Sünde sein? Sie kann, denn sie kann verführen – wie die Liebe. Aber anders als die Liebe verführt sie nicht zur Hingabe, sondern zur Habgier.

Wir danken Ihnen fürs Zuhören.



Niedriglohnsektor beträgt 23% in Deutschland

Der Niedriglohn-Sektor in Deutschland wuchs so rasch wie in kaum einem anderen Land. 2008 waren fast 23 Prozent der Beschäftigten Geringverdiener, die weniger als 8,90 Euro pro Stunde erhielten, sagt der Arbeitsmarktexperte Karl Brenke vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) der Frankfurter Rundschau. 1996 betrug der Niedriglohn-Anteil hierzulande nur 16,4 Prozent. In rasendem Tempo hat die Bundesrepublik damit US-Niveau erreicht.

Hartz IV lässt sich ganz einfach so beschreiben: Im Hamburger Luxushotel macht das Zimmermädchen die Betten für drei oder vier Euro die Stunde. In Dresden bewacht der Familienvater für fünf Euro die Stunde jede Nacht die Lagerhalle. Überall in der Republik füllen Menschen Anträge auf Stütze aus, obwohl sie den ganzen Tag arbeiten gehen. Für diese Zustände gibt es viele Gründe, etwa Privatisierungswellen und eine sinkende Tarifbindung.

Manager berichten erfreut, dass arbeitslose Bewerber eher bereit seien, Zugeständnisse beim Einkommen zu machen. Die Diskussion über die Arbeitsmoral gehe an der Realität vorbei, heißt es im neuen DIW-Wochenbericht, der am Mittwoch veröffentlicht wird. 90 Prozent der Hartz IV-Empfänger wollen einen Job haben, schätzen die Ökonomen.

Für den Sozialrichter Jürgen Borchert hat die Bundesregierung mit Hartz eine Kehrtwende in der Beschäftigungspolitik vollendet: Der Staat überträgt die Verantwortung für Arbeitslosigkeit allein auf die Betroffenen.

Spiel und Spaß für Kinder

oo

Die Mitternachtshexe

Eine Geschichte von Ingeborg Feustel
mit Bildern von Dietrich Lange

Carlsen



Aber das tapfere Schneiderlein schnitt sofort mit seiner großen Schere einen Tunnel in die Dornenhecke, und die Mäuse schlepten das Zweiggerümpel sonst Wohin. Kurzum - jeder half, wie er konnte. Niemand ahnte, dass die Mitternachtshexe versteckt im Geäst der Wettereiche schadenfroh kicherte.



Als die Sonne schon zu sinken begann, drängte sich der Sandmann durch den Tunnel auf die Löwenzahnwiese. Geschafft! Der Hase schlug vor Freude einen Purzelbaum. Aber schnell wie ein Gedanke flog die Mitternachtshexe dem Sandmann geradewegs vor die Füße.

Sie streckte ihm ihre Zauber-
kugel entgegen. In
der Kugel wirbelten tau-
send Schatten durchein-
ander, und dem Sand-
mann lief eine Gänse-
haut über den Rücken.



Es war ihm so, als wäre er ein Frosch - und ihn packte eine unbändige Lust zu quaken und zu hüpfen.

Fortsetzung im nächsten Taborboten

Riemenschneider

Tilman Riemenschneider – um 1460 bis 1531 – ist ein bekannter Bildhauer und -schnitzer. Er lebte in Würzburg und war dort zeitweilig Bürgermeister. Während des Bauernkrieges (1525) ergriffen er und andere Ratsmitglieder Partei für die kämpfenden Bauern. Nach Niederwerfung des Aufstandes war er ein „gebrochener Mann“, musste Gefängnis und Folter erleiden – „... unfähig hinfort, aus Holz und Stein das Schönste zu erwecken...“ schrieb Thomas Mann in „Deutschland und die Deutschen“ über ihn.

**Als er eines Tags, vorübergehend,
einen blindgestochnen Bauern sah,
sagte er: „Ich mach dich wieder sehend!“
Und er schnitzte ihn aus Holz, das ja**

**aus demselben Stoff war. Alle Lasten
schnitzte er, die solch ein Bauer trug,
ins Gesicht hinein, vom vielen Fasten
war um seinen Mund ein bitterer Zug.**

**Da das Werk für den Altar bestimmt,
um zu zeugen und um anzuklagen,
ließ den Bauern er die Kreuzlast tragen
als die Fahne, die ihm keiner nimmt -**

**Und der Bauer, der geblendet war,
sah mit großen Augen vom Altar.**

Johannes R. Bercher, erschienen 1938

In einem seiner schönsten Gedichte, welches eine balladenhafte Erzählung in Sonettform ist, lässt Becher den Holzschnitzer Tilman Riemenschneider wieder lebendig werden. Der Dichter porträtiert Riemenschneider bei seiner charakteristischen Tätigkeit als Künstler, und wir können miterleben, wie eine Gestalt – die eines Bauern – aus dem Holz heraus entsteht. Sie erscheint bis ins Detail genau: „... Alle Lasten / schnitzte er, die solch ein Bauer trug, / ins Gesicht hinein...“. Becher berichtet also wie Riemenschneider eine Christusfigur für den Altar schnitzt. Der erzählte Vorgang beginnt mit der künstlerischen Idee des Bildschnitzers, den blind gestochenen Bauern wieder sehend zu machen; dem Christusbild die Züge eines gefolterten Bauern zu geben! Die Strophen eins und zwei mit einem ‚Zeilensprung‘, der auffällt, drängen zu den Versen mit der Hauptaussage. Diese leitet gleichsam die zwei Schlussverse ein: „Und der Bauer, der geblendet war, sah mit großen Augen vom Altar.“ Sogar durch den sprachlichen Klang (bestimmende A-Vokale) wird die Wirkung der zwei letzten Zeilen unterstützt.

Das Versprechen: „Ich mach dich wieder sehend!“, wurde eingehalten. Riemenschneider / Becher lässt den Bauern die „Kreuzlast“ tragen.

Kreuzlast? Das Kreuz der Christusfigur, für den Altar bestimmt, wird umgedeutet „als die Fahne, die ihm keiner nimmt“. Die verlorene Fahne des Bauernkrieges wird somit zum Kreuz in den Händen des Bauern.

Ein stark symbolhaltiges Gedicht - ‚Jemanden – wieder – sehend – Machen‘! Häufig wurden und werden in der Literatur ‚stumme Zeugen‘ von Dichtern neu zum Sprechen gebracht, „um zu zeugen und um anzuklagen“.

Becher war als Politiker ein Schwärmer: „Utopia sei dein Traum, stets dich begleitender Wunsch, deine Lichtgestalt.“ 1945 aus der Emigration nach Berlin zurückgekehrt, ordnet er sich als Künstler dem Gesetz und Ziel des „sozialistischen Aufbaus“ unter; er unterstellt sein ‚Subjektives‘ dessen Objektivität!

Aber auch in bitterster Niederlage kann Hoffnung keimen.

Brigitta Passlack

PS: „...dass die Sonne schön wie nie über Deutschland scheint...“

Nun, kommen Ihnen diese Zeilen bekannt vor, oder fallen Ihnen noch weitere dazugehörige ein? Es sind Verszeilen aus der Nationalhymne der damals existierenden DDR. Becher schrieb den Text dazu (er war übrigens von 1954 bis zu seinem Tode 1. Minister für Kultur in der DDR). „...Laß uns dir zum Guten dienen, Deutschland einig Vaterland...“ – Es waren poetische Verse, es waren Worte, die die Sehnsucht nach einem friedlichen, einem geeinten Vaterland ausdrückten. Und wussten Sie, dass dieser Text in den letzten Jahren vor der Vereinigung nicht mehr gesungen werden durfte?! Eine Nationalhymne ohne Text! Poetische Worte, die zu unerwünschten politischen Aktionen führen könnten..., so fürchtete man! Was hätte wohl Becher dazu gesagt?

Und zum Abschluss noch eine Presstenotiz vom 17. Juli 2009 mit der Überschrift: „Nur jeder 2. Deutsche kennt die Nationalhymne“ – „Weniger als die Hälfte aller Deutschen kennt die Nationalhymne. Im Westen ist der Text der Hymne 51 % der Befragten bekannt, im Osten nur einem Drittel, ergab eine Umfrage der Zeitschrift ‚Daheim‘. Insgesamt konnten 47 % die dritte Strophe des „Liedes der Deutschen“ von Heinrich von Fallersleben (1798/1874) aufsagen.“ Eigentlich schade!

Zum Weiterlesen: „Die Hohe Warte“ (Deutschland-Dichtung, 1933 – 1945)... - Roman „Abschied“ (1940)

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ✔ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ✔ Manuelle Therapie
- ✔ Osteopathie
- ✔ Craniosacrale Therapie
- ✔ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler Laufmaschinen
Kunststopfen
Skalitzer Str. 71 Heissmangeln
10997 Berlin
Tel. 6182126 Gardinenservice
Wäscheannahme

↗ 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau
Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
<u>Sprechzeit:</u>	Mittwoch 18:00-19:00 u. n. Vereinb.
<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
<u>Sprechzeit:</u>	Dienstag 10:00-12:00 u. n. Vereinb.
<u>Kirchenmusiker Demmler</u>	Tel.: 629 860 20
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Möck
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 9:00-13:00; Mittwoch 16:00-19:00; Do. und Fr. 11:00-13:00	
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leiterin: Frau Gebhard	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-17:00 kita@evtaborgemeinde.de	
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	
Tel.: 325 391 67	Taborstr. 17
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:00 -17:00	
<u>Obdach-Nachtcafe:</u>	Oktober bis April
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u>	
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehnsgenossenschaft BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto
Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke
Edeltraud Sarfäräzi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

 **030 / 6 93 48 09**
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN